

## Haus-Gottesdienst am 1. Sonntag nach Epiphania, 10.01.2021



**Vorbemerkung:** *Liebe Gottesdienstfeiernde, den Wochenpsalm und die Lesung finden Sie in Ihrer Bibel, die Lieder im Evangelischen Gesangbuch. Wir wünschen Ihnen einen gesegneten Gottesdienst!*

*Stimmen Sie sich auf den Gottesdienst ein, zünden Sie eine Kerze an, lassen Sie innerlich Glocken erklingen...*

**Im Namen des einen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen**

**Wochenspruch:** Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Römer 8, 14

**Lied:** „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ (Evangelisches Gesangbuch 70, 1-2)

**Wochenpsalm** Psalm 89, 2-5 + 27-30

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,  
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

### **Gebet**

Gott, unser Vater,  
in der Taufe hast du uns zu deinen Kindern gemacht.  
Wir sind dein.  
Hilf uns zu leben, wie es dir gefällt und vollende, was du mit uns begonnen hast.  
Durch unseren Herrn Jesus Christus.  
Amen

**Lesung:** Römer 12, 1-8

**Glaubensbekenntnis**

## **Predigt:**

Liebe Gemeinde,

das Leben mit Jesus muss für seine Jüngerinnen und Jünger sehr verwirrend gewesen sein: Auf der einen Seite haben sie erlebt: Er ist ein frommer Jude, tief verbunden mit dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, ganz zuhause in den Schriften des Bundes, verwurzelt im Gebet. Und Gott stellt sich zu ihm, er ist vollmächtig in Worten und Taten. Gottes Gegenwart ist mit Händen zu greifen in seiner Nähe.

Und auf der anderen Seite wirft er so vieles über den Haufen, was seit Jahrhunderten gilt und für ein Leben mit diesem Gott doch notwendig ist. Zum Beispiel: Er erklärt fast im Vorübergehen alle Speisen für rein –wo doch die Unterscheidung von reinen und unreinen Speisen ein ganz wesentlicher Teil der jüdischen Gelehrsamkeit ist. Im Vorübergehen nimmt er einen stadtbekanntes Gauner mit als seinen Freund. Dabei hätte die pure Anwesenheit von Zachäus bei einem Gastmahl jedem anständigen Juden das Essen unmöglich gemacht. Und zuletzt, am letzten Abend vor seinem Tod, nimmt er das höchste Fest der jüdischen Gemeinschaft zum Anlass und erklärt: Für eure Gemeinschaft steht nicht mehr die Erinnerung an die Befreiung aus Ägypten im Zentrum, sondern die Erinnerung –an mich. An mich, der ich mein Leben als Opfer gebe für die ganze Welt.

Merken Sie, was für einen Sprung die Jünger machen mussten? Aus einem Jahrhunderte alten, gut und solide gefügten Glauben hinein in etwas Neues –aufregend, begeisternd–aber eben auch beängstigend und unklar.

Und es wird ja noch unklarer! Karfreitag kommt–der Tag an dem ganz offensichtlich zerbricht, woran man sich bis hierher gehalten hatte. Der Tag, an dem alle Ernüchterung spüren und absolute Ratlosigkeit: War doch alles falsch?

Aber es folgt Ostern: die Begegnungen mit dem Auferstandenen, das langsame Hineintasten in das Neue: „Ach, so war das gemeint mit dem Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt!“ Ganz langsam wird es hell und leicht in den Herzen der Jüngerinnen und Jünger Jesu. Ein Leben mit neuem Horizont und einer neuen Aufgabe liegt vor ihnen. Der große Sprung endet nicht im Abgrund, sondern in weitem Land.

Das aber muss erst mal entdeckt werden. Das Leben als Freund und Bote des Auferstandenen musste erst mal irgendwie in Formen gefasst werden. Was von dem bisherigen gilt denn noch? Und was ganz bestimmt nicht mehr?

Im Tempel beten? Ja. Im Tempel Tieropfer bringen? Nein, warum auch? Unser einziges Opferlamm ist Jesus.

Die Gebote des Mose halten? Ja, klar. Beschneidung? Nicht mehr unbedingt.

Feiertag und Gottesdienst? Ja, freilich. Aber nicht mehr am Sabbat, sondern am Sonntag, am Auferstehungstag.

Merken Sie, das war nichts Fertiges, sondern ein sehr dynamischer Prozess. Mit viel Stoff zum Streiten... Da brauchte es schon kluge und geisterfüllte Menschen, um den jungen Gemeinden da Hilfestellung zu geben

Und damit komme ich zum heutigen Predigtabschnitt aus dem Römerbrief. Der stammt von so einem klugen und geisterfüllten Menschen, von Paulus. Er hat sich wirklich verdient gemacht in diesen Fragen. Als ausgebildeter Schriftgelehrter hat er die Füße fest auf dem Boden der Tradition und der Heiligen Schrift. Und als früherer Verfolger und spät Bekehrter hat er eine überfließende Liebe zu Jesus, der ihm seine Schuld vergeben hat.

Er ist also genau der Richtige, um das umwälzend Neue im Glauben an Jesus zu durchdenken und zu erklären und zu verknüpfen mit dem Glauben der Väter. Das hat er natürlich auf seinen Missionsreisen als Prediger getan, aber, für uns viel fruchtbarer: er hat's auch in seinen Briefen getan, die uns erhalten sind. Elf Kapitel verwendet er im Brief an die römische Gemeinde dafür. Da argumentiert und erklärt er und diskutiert und wägt ab.

Der große Sprung ins neue Land konnte ja auf verschiedene Weise schief gehen: Zu kurz wäre gesprungen, wenn sich die Gläubigen weiterhin mit engen Vorschriften und den üblichen Opfern das Heil verdienen wollten.

Einem Überschlag mit der Gefahr von schweren Brüchen würde gleichen, wenn die Gläubigen alles über Bord werfen würden, was nach Gebot oder Gesetz riecht.

Paulus zieht also praktische Schlüsse. Wie soll ein Christenleben ausschauen, das vernünftig ist und trotzdem voller Hingabe auf die Liebe Gottes in Christus antwortet?

Ich lese aus dem Brief des Paulus an die Römer, aus dem zwölften Kapitel, die Verse eins und zwei:

*Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.*

Liebe Gemeinde,

was da über den Abstand von fast 2000 Jahren zu uns kommt, ist atemberaubend -und zugleich entlastend. Und es ist aktuell.

Das Opfern ist vorbei –das war klar. Nichts muss mehr getan werden, um Gott gnädig zu stimmen, das hat Paulus in den Kapiteln zuvor deutlich gemacht. Und er macht das nochmal fest: „Durch die Barmherzigkeit Gottes“ schreibt er, das ist die Überschrift über alles, was jetzt kommt.

Also ganz praktisch: Ihr müsst nicht mehr Teile eures Geldes hergeben, nicht mehr das schönste Tier der Herde schlachten.

Sondern –und jetzt wird's heftig: Ihr sollt euch selbst als Opfer darbringen, und zwar ganz und gar; euren Leib, schreibt Paulus, man könnte übersetzen „mit Haut und Haar“.

Das ist heftig, heftiger als jede Opfervorschrift. Selbst, wenn ich den biblischen Zehnten ernst nehme (also zehn Prozent von allen Einkünften für Gott gebe), bleiben mir ja immer noch neun Zehntel für meine eigene Verfügung. Wenn ich einen Teil meiner Zeit für Gott opfere, kann ich mit der restlichen Zeit doch machen was ich will, oder?

Genau falsch, sagt Paulus. So wird das nichts mit dem Leben als Christ. Es geht doch gerade nicht darum, dass ich Gott einen Teil meines Lebens gebe –und mit dem Rest verschwinde ich hinter irgendeiner Ecke, um es für mich zu behalten, für mich zu verwenden, mit mir allein und für meinen Genuss.

Gebt eure Leiber hin als ein lebendiges und heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer – das bedeutet: Gib dich Gott ganz in die Hand. Lass deinen Anspruch los, selber Herr deines Lebens zu sein. Bete von Herzen „dein Wille geschehe, in meinem Leben und durch mein Leben“.

Das ist steil und atemberaubend –jedenfalls, wenn ich Gott nicht vertraue. Aber Paulus sagt: Ihr kennt doch den Gott, um den es hier geht, ich ermahne doch „durch die Barmherzigkeit Gottes“! Er ist der Gott, der euch so sehr liebt, dass er seinen Sohn in diese Welt und ans Kreuz dahingegeben hat –wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Es ist vernünftig, logisch, rein sachlich sinnvoll, diesem Gott sein Leben zu überlassen. Stellen Sie sich eine Wanderung in unwegsamem Berggelände vor. Das Beste, wie man da zurechtkommt, ist: Einen erfahrenen Bergführer dabei zu haben, der voraus steigt. Wenn man denn einen hat, wäre es doch total unvernünftig, den eigenen Kopf durchzusetzen, man klettert schlicht hinterher. Es ist eine Sache des Vertrauens. Und der Vernunft. Da sagt auch niemand: ok, es mussreichen, dass ich zehn Prozent vom Weg mit dir gehe, den Rest mache ich alleine. Selbst die Hälfte würde einen nicht ans Ziel bringen. Wenn ich mich ganz auf den Bergführer einlasse, ihm hinterher über die Geröllfelder, an seinem Seil in der Steilwand –da komme ich wahrscheinlich ins Schnaufen und Schwitzen, aber ich komme sicher am Gipfel an.

Gebt eure Leiber Gott als Opfer hin –das heißt: Ich will dir, Gott hinterher. Nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe, in meinem ganzen Leben.

Sollte jetzt jemand denken „Das ist mir alles zu heftig“, für den habe ich einen zweiten Punkt. Und auch für alle, die Sorge haben „Wer weiß, was da an gigantischen Aufgaben auf mich zukommen?“

Paulus fährt nämlich fort:

*Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt, sondern dass er maßvoll von sich halte, wie Gott einem jeden zugeteilt hat das Maß des Glaubens. Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied. Wir haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand prophetische Rede, so übe er sie dem Glauben gemäß. Hat jemand ein Amt, so versehe er dies Amt. Ist jemand Lehrer, so lehre er. Hat jemand die Gabe, zu ermahnen und zu trösten, so ermahne und tröste er. Wer gibt, gebe mit lautem Sinn. Wer leitet, tue es mit Eifer. Wer Barmherzigkeit übt, tue es mit Freude.*

Dass wir uns Gott zur Verfügung stellen mit Haut und Haaren heißt nicht, dass wir jetzt die Welt retten müssen. Diese Beklemmung überkommt einen ja manchmal, wenn man die Nöte der Welt anschaut und dazu hört oder selber denkt „Als Christen müssen wir doch“, „als Christ sollte ich doch“; und dann verknoten sich die Flüchtlingskrise und die fehlenden Gemeindebriefausträger und das Leid der Hungernden in Simbabwe

und das traurige Nachbarskind und der Bettler am Bahnhof ... so unselig, dass man nicht mehr gut schlafen kann, aber auch nicht weiß, wo man anfangen soll.

Paulus schreibt: Relax! (oder: Entspann dich!) Niemand soll mehr von sich halten, als sich's gebührt, sondern jeder soll maßvoll von sich halten, wie Gott einem jeden zugeteilt hat das Maß des Glaubens. Das heißt: Keiner muss mehr Verantwortung tragen als er an Gaben bekommen hat. Denke nicht größer von dir als Gott dir gegeben hat. Natürlich auch nicht kleiner! Maßvoll halt.

Mag sein, dass Gott dir Wissen und Kraft gegeben hat, für die Flüchtlinge in deinem Stadtviertel etwas zu tun, Deutsch für Ausländer zu unterrichten...vielleicht –dann tu's! Vielleicht hat er dir den Verstand und die Ausbildung gegeben, in der Entwicklungshilfe etwas zu bewirken –dann tu's!

Ja, manche gute Gabe ist uns geschenkt. Die können wir hingeben. Wir können, wenn es uns geschenkt wird, Zeit und Kraftopfern–aber keiner von uns steht allein, Gott sei Dank. Wir sind Teil einer Gemeinde mit vielen verschiedenen Gaben, jeder von uns, so beschreibt es Paulus, ist Teil dieses Leibes. Mein Dienst wird durch den der anderen ergänzt. Was ich nicht schaffe, gelingt vielleicht einem anderen. Das ist unglaublich spannend.

Gemeinsam sind wir der Leib Christi. Ich bin das nicht allein und Ihr seid es auch nicht allein. Und was uns auch gelingen mag an Gutem... auch gemeinsam müssen wir nicht die Weltretten. Denn das ist längst geschehen. Gott hat diese Welt (und uns) schon lange gerettet. Durch seine Barmherzigkeit in Jesus Christus. Amen.

**Lied:** „Die Nacht ist vorgedrungen“ (Evangelisches Gesangbuch 16, 1-2+5)

### **Fürbittengebet**

Ewiger Gott, in deinem Sohn hast du uns das Leben offenbart:

Lass sein Licht aufstrahlen in unseren Herzen.

Mache uns bereit, den Menschen zu dienen, wie dein Sohn es getan hat.

Gib uns die Kraft, uns für die Bewahrung deiner Schöpfung einzusetzen.

Führe du alle Menschen auf den Weg des Friedens und der Versöhnung.

Wir bitten für alle, die ihre Kinder taufen lassen wollen, und für alle, die sich auf ihre Taufe vorbereiten: Schenke ihnen deinen Geist.

Wir danken dir, dass uns nichts von deiner Liebe trennen kann, um Jesu Christi, deines Sohnes willen.

Amen.

### **Vaterunser**

**Lied** „Jesus ist kommen“ (Evangelisches Gesangbuch 66, 1-3)

## **Segen**

Keinen Tag soll es geben, an dem Du sagen musst:

Es ist niemand da, der mich versteht.

Keinen Tag soll es geben, an dem Du sagen musst:

Es ist nichts da, was mich rührt und bewegt, was mich wieder aufleben lässt.

Keinen Tag soll es geben, an dem Du sagen musst:

Es ist niemand da, der mich braucht.

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen

*Kommen Sie gut durch die beginnende Woche und bleiben Sie behütet!*

Ihre Pfarrer/innen der Dreieinigkeitskirche:

Pfarrerin Christine Günther

Pfarrerin Barbara Hopfmüller

Pfarrer Markus Hepp

Dekan Dr. Peter Marinković